



Erörterungstermin zum Vorhaben der Fa. Gebr. Lang GmbH Papierfabrik, Ettringen

Pressemitteilung

Betroffenheit von Bad Wörishofen

Rauchgasreinigung unterster Standard

(Mindelheim, 28.05.2009) Ist das 12 Kilometer entfernte Bad Wörishofen von den Planungen der Firma Lang betroffen oder nicht? Diese Frage wurde am 4. Erörterungstag in Mindelheim diskutiert. Bedauerlicherweise war der 1. Bürgermeister Klaus Holetschek wie auch an den Vortagen der Erörterung nicht anwesend.

Während sich die Gutachter der Firma Gebr. Lang GmbH Papierfabrik auf den Standpunkt stellen, dass die Kurstadt aufgrund des nach TA Luft zu beachtenden Immissionsradius von 3,75 km nicht betroffen sei, sehen das Bürgerinnen und Bürger aus der Kneippstadt ganz anders: Das industrielle Großprojekt könnte die künftige Entwicklung des Kurwesens sowie des gesamten Tourismus rund um Bad Wörishofen ernsthaft bedrohen. Angesichts der großen Bedeutung des Kurwesens für den regionalen Arbeitsmarkt wird befürchtet, dass Arbeitsplätze in erheblichem Umfang - und zwar in der gesamten mit EU-Mitteln geförderten Gesundheitsregion Unterallgäu - gefährdet sind. Das Vorhaben der Firma Lang, das den Kurgästen schon durch seine bauliche Dimension ins Auge stechen werde, könne aufgrund seiner Größe, des Brennstoffmixes und der unzureichenden Filtertechnik große Ängste auslösen. Mit großer Sicherheit werde die Zahl der Kurgäste weiter sinken. Müll- und Klärschlammverbrennung passe nicht zum Image einer Gesundheitsregion, die als Hauptlebens- und -wirkstätte Kneipps seit über 100 Jahren auf ganzheitliche Gesundheitskultur und damit eine intakte Umwelt setzt.

Rauchgasreinigung unterster Standard

Am späten Nachmittag des 4. Erörterungstages kam es zu einem der kritischen Punkte der geplanten Anlage, der vorgesehenen Rauchgasreinigung, über die kontrovers diskutiert wurde. Äußerst unzufrieden zeigte sich Umweltingenieur Peter Gebhardt, der in den vergangenen

fünf Jahren rund 30 verschiedene Anlagen gutachterlich betreut hatte, über die von Lang Papier vorgesehene Rauchgasreinigung. Diese bleibe weit unter den technischen Möglichkeiten, was sich negativ auf die Anlagensicherheit und Schadstoffemissionen auswirke. Dabei wäre mit einem vertretbaren finanziellen Mehraufwand eine effektive, mehrstufige Rauchgasreinigung mit Nasswäscher zu verwirklichen, was vor allem bei Störfällen entscheidend sei. Der Gutachter der Bürgerinitiative forderte zudem eine kontinuierliche Dioxinmessung, wie sie in den Benelux-Ländern seit einigen Jahren Standard sei.

Gernot Hartwig, Leiter des Arbeitskreises Abfall des Bund Natuschutz in Bayern e.V. wies darauf hin, dass es nach der TA Luft und nach Umweltrecht ein Minimierungsgebot bestehe, dem vor allem der Einsatz von Klärschlamm zusammen mit Ersatzbrennstoffen diametral entgegenstehe. Auch die Dioxinmessungen, die einmal pro Jahr durchgeführt werden, seien dem Unternehmen einige Tage vorher angekündigt und können damit von der Firma durch den Brennstoffeinsatz gesteuert werden. Bedauerlicherweise würden auch die extrem gesundheitsgefährdenden Feinstäube nicht kontinuierlich gemessen. Er gab Oberregierungsrätin Doris Back mit auf den Weg, im Interesse der Bürger bei der Genehmigung ihren Ermessensspielraum auszuschöpfen. „Sonst wird die Erörterung zur Farce und die enttäuschten Bürger sehen sich gezwungen, durch politisches Handeln bei den Wahlen für strengere Umweltgesetze zu sorgen.“